

Bildung geht uns alle an

Kooperation von Jugendbildungswerk und Jugendarbeiten

Recht auf Bildung

„Bildung ist wichtig“, sagen Erwachsene zu Kindern, „damit du später gute Chancen hast!“

Um Kindern und Jugendlichen aller Schichten Zugänge zur gesellschaftlichen Teilhabe und individuellen Entwicklung zu verschaffen, gibt es ein Recht auf Bildung und einen gesetzlichen Bildungsauftrag. Auf der einen Seite steht dafür die Schule mit einem vorgeschriebenen Bildungsplan, mit Schulpflicht und Zensuren. Auf der anderen Seite stehen die kommunalen Träger der Jugendhilfe und der außerschulischen Bildung, deren Angebote von Kindern und Jugendlichen freiwillig besucht werden. Diese Angebote sind vielfältig und richten sich nach den jeweiligen besonderen sozialen, kulturellen und geschlechtsspezifischen Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen.

Das Jugendbildungswerk

Ein wichtiger Partner im Rahmen dieser Aufgabe ist das Jugendbildungswerk im Landkreis Kassel. Hier werden Seminare und Projekte im Bereich politischer, kultureller und sozialer Bildung angeboten, die auf die Zielgruppe zugeschnitten sind und häufig in Kooperation mit den kommunalen Jugendarbeitern realisiert werden. Die Themen reichen von Berufsorientierung über Mitbestimmung für Schüler, Methoden der Konfliktlösung, Selbstbehauptung für Mädchen und Jungen, Rhetorikkurse bis hin zu Hip Hop Camps und erlebnispädagogischen Angeboten.

Gemeinschaftlich werden Angebote geplant, organisiert und durchgeführt. Unter dem Projekttitel „Wir mischen mit“ finden beispielsweise regelmäßig Projekte zu allen Kommunal-, Landtags-, Bundestags- und Europawahlen statt. Politiker und Jugendliche werden zu Diskussionsabenden im Jugendzentrum eingeladen.



Die Mitarbeiter des Jugendbildungswerkes sind Koordinatoren für Arbeitsgemeinschaften und Foren. In der Mädchenarbeitsgemeinschaft (MAG) werden beispielsweise Aktionstage zum Thema „Body&Soul“ erarbeitet. Dort fließen gesundheitspädagogische Ansätze über Ernährung, Bewegung und Entspannung ein. Magersucht, Bulimie, Übergewicht und Fitnesswahn sind Aspekte, die behandelt werden. Das Forum Jungenarbeit beschäftigt sich mit Themen rund um „Junge sein“ und „Mann werden“. Selbstbehauptungsseminare für Jungen mit dem Titel „Fass mich nicht an“ und erlebnispädagogische Angebote in der Natur gehören hier beispielsweise zum Programm.

Doch das Jugendbildungswerk bietet noch mehr. Regelmäßig werden Fachtagungen und Fortbildungen zu aktuellen Themen für Multiplikatoren durchgeführt, die den Mitarbeitern der örtlichen Jugendarbeit neue Erkenntnisse und Unterstützung bieten. Interessante Referenten berichten beispielsweise zum Thema „Umgang mit Alkohol“ über theoretische Grundlagen, während die Jugendarbeiter Berichte aus der Praxis ergänzen und gemeinsam Handlungsstrategien diskutieren.

Ausbildung zum Jugendgruppenleiter

Von der Wochenendschulung bis zur JuLeiCa

Kommunale Jugendarbeit kann nur durch die Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte mit gut ausgebildeten Jugendlichen funktionieren. Ehrenamtliche Jugendclubvorstände sowie Ferienspiele- und Freizeitenbetreuer unterstützen die Hauptamtlichen. Dafür ist eine gute Aus- und Weiterbildung der Jugendgruppenleiter von großer Bedeutung. Durch die Qualifizierung wird den Jugendlichen ein Erprobungsfeld gegeben, in dem sie Verantwortung übernehmen können. Ihre neuen Impulse und Ideen sind eine große Bereicherung für die Jugendarbeit in den einzelnen Gemeinden. Darüber hinaus werden so im Ort Jugendliche mit sozialen Kompetenzen aktiv einbezogen. Teamfähige junge Menschen, die Verantwortung übernehmen, kommen langfristig dem ganzen Ort zu Gute.

Die Ausbildungspalette der Jugendarbeiten reicht von Seminaren für die Mitarbeiter in den Jugendclubs oder die Qualifizierung von Ferienspiel-Betreuern bis hin zur bundesweit einheitlichen Ausbildung für Jugendgruppenleiter, die im folgendem näher beschrieben wird. Die Einführung der Jugendleitercard „JuLeiCa“ geht auf eine Vereinbarung der obersten Landesjugendbehörden der Bundesländer aus dem Jahre 1988 zurück.





Wer führt die Jugendgruppenleiterschulungen zur JuLeiCa durch?

Die Jugendgruppenleiterschulung zur JuLeiCa wird von der Kreisjugendförderung mit dem Jugendbildungswerk des Landkreises Kassel, freien oder kirchlichen Trägern und einzelnen Jugendarbeiten der Städte und Gemeinden des Landkreises Kassel angeboten. Nach Ablauf der Gültigkeit von drei Jahren können die Jugendlichen an Seminaren zur Auffrischung der JuLeiCa bei den oben genannten Institutionen teilnehmen.

Welche Inhalte werden vermittelt?

Für die JuLeiCa-Ausbildung gibt es bundesweite Standards, die unabhängig von den lokalen Schwerpunkten die Gewähr bieten, dass für alle verbindliche Inhalte vermittelt werden. Zu den Inhalten gehören Themen wie „Entwicklungsprozesse im Kindes- und Jugendalter“ und die Aufarbeitung der „Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen“. Weiterhin müssen sich die Jugendlichen auch mit ihrer eigenen Rolle auseinandersetzen und vielfältiges Handwerkszeug erwerben. Organisation und Planung von Gruppenaktivitäten und Veranstaltungen gehören genauso zum Programm wie die Klärung von Rechtsfragen zu Jugendschutz, Aufsichtspflicht, Haftung, Versicherung und die Teilnahme an einem Erste-Hilfe-Kurs.

Folgende Schlüsselqualifikationen können im Rahmen der Ausbildung erworben werden: Selbstständiges, eigenverantwortliches Handeln, verbesserte Kommunikations- und Teamfähigkeit, Motivations- und Konfliktlösungsstrategien in heterogenen Gruppen, Erlernen von Organisationsfähigkeit sowie verbessertes Einfühlungsvermögen bei Problemen Einzelner seien als Beispiele genannt.

Wie sieht so eine JuLeiCa Ausbildung aus?

Die Ausbildung zum Jugendgruppenleiter dauert mindestens 40 Stunden, die an bis zu sechs Wochenenden oder kompakt in einer bis zwei Wochen durchgeführt werden.

Was haben die Jugendlichen von der Ausbildung?

Wer eine solche Ausbildung durchlaufen hat, kann die bundesweit anerkannte Jugendleitercard beim Jugendamt des Landkreises Kassel beantragen. Der Landkreis Kassel ist laut Statistik des Hessischen Sozialministeriums bei der Anzahl der aktiv tätigen JuLeiCa-Inhaber in Hessen führend.





Die Arbeit der Jugendgruppenleiter findet in Form einer Beilage zum Schulzeugnis Anerkennung. Vielen Jugendlichen nutzt so der Nachweis ihres ehrenamtlichen Engagements bei der Ausbildungsplatzsuche, da mittlerweile bekannt ist, dass Jugendgruppenleiter die genannten sozialen Schlüsselqualifikationen und praktische Erfahrungen mitbringen. Diese Card bietet den Jugendlichen auch eine Reihe von materiellen Vergünstigungen, leider in wesentlich geringerem Umfang als ursprünglich angedacht war. Neben bundesweiten Vergünstigungen wie kostenloser Mitgliedschaft im Deutschen Jugendherbergswerk und Ermäßigungen bei der Bahncard, gibt es meist nur Vorteile in einzelnen Gemeinden, beispielsweise freie Schwimmbadeintritte oder Rabatte in Geschäften.

Wie sieht die Unterstützung der ausgebildeten Jugendgruppenleiter aus?

Neben Ausbildung und Praxis brauchen die jugendlichen Gruppenleiter auch Begleitung und Anerkennung. Dies zu gewährleisten, ist eine der Hauptaufgaben der Jugendarbeiter in den jeweiligen Gemeinden. Auch hier gibt es ein vielfältiges Angebotsspektrum vor Ort. Dazu gehören gemeinsame Feste oder Wochenenden als Dankeschön für den geleisteten Einsatz, beispielsweise nach den Ferienspielen. Zudem werden Freizeiten für aktive Jugendgruppenleiter angeboten, die sowohl der Fortbildung wie der Anerkennung für die bisher geleistete Arbeit dienen. Vielerorts finden einmal im Jahr Würdigungen von Seiten der Gemeinden statt. Die Kreisjugendförderung, das Jugendbildungswerk und auch einzelne Gemeinden bieten zahlreiche Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten an, die mit Teilnahmebestätigungen oder Zertifikaten abschließen.

Welche Perspektive hat die Ausbildung zum Jugendgruppenleiter?

Gut ausgebildete Gruppenleiter sind ein großer Gewinn für die kommunale Jugendarbeit. Einerseits unterstützen sie die Hauptamtlichen, andererseits werden den Jugendlichen Gestaltungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten eröffnet. Untersuchungen haben ergeben, dass Menschen, die in ihrer Jugendphase ehrenamtlich aktiv waren, auch als Erwachsene bereit sind, sich zu engagieren. Oft findet dieses Engagement parallel an unterschiedlichen Stellen statt. In der örtlichen und überörtlichen Jugendarbeit, in Vereinen und in der Kommunalpolitik.

So werden teamfähige, sozial kompetente Jugendgruppenleiter zum Gewinn für den ganzen Ort. Dies kann allerdings nur gelingen, wenn die oben genannten Ausbildungs- und Unterstützungsmöglichkeiten in Form von hauptamtlichen Strukturen erhalten und ausgebaut werden.

Aufgrund der Erfahrung der Betriebe, dass Schule lediglich einen Teilbereich von Bildung und Kompetenzerwerb abdeckt, steigt die Bedeutung von Nachweisen von Gruppenleiterausbildung und Tätigkeit. Jugendgruppenleiter übernehmen Verantwortung, verbessern das Netzwerk der Angebote im Ort und führen so zu einer stärkeren Identifikation der Bürger mit ihrer Gemeinde.





Partizipation

Mitwirkung und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an Entscheidungsprozessen

Stellen Sie sich vor, Ihre Stadt oder Gemeinde baut gutwillig einen nagelneuen Spielplatz – und kaum ein Kind geht hin. Denn ein anderer Spielplatz neben der Schule ist angesagter Treffpunkt der Schulkinder. Ein weiteres Beispiel: Dem neuen Jugendraum, der mit großem Aufwand im Rahmen einer Dorferneuerung durch den Bauhof ausgebaut und eingerichtet wurde, sieht man schon wenig später deutliche Spuren von Zerstörung an.

Oder aber: Empörte Eltern melden sich mit ihren Kindern im Rathaus, weil im neuen Bebauungsplan, der die Ausweisung von Grundstücken für Einfamilienhäuser vorsieht, eine Rodelbahn nicht beachtet wurde, die von Kindern seit Generationen im Winter genutzt wird.

Diese Beispiele machen deutlich: Durch die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an den sie betreffenden politischen Entscheidungen können die

Bedürfnisse oder Interessen der jungen Menschen sehr viel genauer einbezogen werden. So kann zielgenauer, effizienter und möglicherweise auch Kosten sparender geplant werden. Durch Mitwirkung an der Konzeption und der Umsetzung von Einrichtungen für Kinder und Jugendliche wird auch die Identifikation mit dem neuen Angebot, dem neuen Raum oder der neuen Spielfläche deutlich gefördert. Zerstörungen an der „eigenen“ Anlage finden deutlich seltener statt.

Politik nicht „für“, sondern „mit“

Wenn sie sich aber lediglich als Objekte politischen Handelns erfahren, verweigern sich Kinder und Jugendliche, agieren destruktiv und fühlen sich an ihren Wohnort nicht im Sinne einer „Heimat“ gebunden. Hier liegt der Widerspruch, der von Erwachsenen oft nicht bemerkt wird. Einerseits hat man doch

scheinbar alles „für“ die Kinder und Jugendlichen getan, andererseits muss man nun dennoch Zerstörungen an Einrichtungen und Desinteresse an der Kommunalpolitik feststellen.

Dieser Tendenz wird entgegen gewirkt, wenn Politik „für“ durch Politik „mit“ Kindern und Jugendlichen ersetzt wird. Das darf allerdings keine taktische Vorgehensweise sein, sondern muss eine aufrichtige und geduldige Einbeziehung der jungen Menschen als „Bürgerinnen und Bürger“ beinhalten.

Damit wäre eine echte Bereitschaft zur „Machtteilung“ verbunden.

Denn Demokratie fängt im Kleinen an. Wenn wir von unseren Kindern fordern, aktive, engagierte und politisch bewusst handelnde Menschen zu werden, dann müssen wir sie von klein auf entsprechende Erfahrungen machen lassen. So kann Demokratie gemeinsam spannend und bunt gestaltet werden.

Kinderrechte zwingend vorgesehen

Die Gesetze sind hier oft weiter als das Bewusstsein politischer Entscheidungsträger. Von der UN-Kinderrechtskonvention über entsprechende Paragraphen im Sozialgesetzbuch VIII bis zur Hessischen Gemeindeordnung ist die Mitwirkung und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an allen sie betreffenden Fragen zwingend vorgesehen. Die traditionelle Mitbestimmung im Rahmen der SV-Arbeit in den Schulen wurde also auf fast alle Lebensbereiche ausgedehnt. Die kommunale Jugendarbeit bemüht sich nachhaltig hier Anspruch und Wirklichkeit in den Städten und

Gemeinden näher zusammenzubringen.

Das muss nicht unbedingt durch die Einrichtung aufwändiger Kinder- und Jugendparlamente passieren. Verbreitete Methoden sind Kinder- und Jugendversammlungen mit Bürgermeistern und Amtsleitern, bei denen Kinder und Jugendliche ihre Ideen einbringen können und die Umsetzung mit ihnen gemeinsam überprüft wird. Ebenso Erfolg versprechend sind projektbezogene

Beteiligungen, wenn beispielsweise ein Kinderspielplatz neu gestaltet werden soll. Die kommunale Jugendarbeit bringt hierbei Fachleute der Gemeinde mit Kindern und Jugendlichen zusammen und begleitet den Ablauf von der Planung bis zur praktischen Umsetzung als Beteiligungsprojekt.

Überschaubaren Rahmen schaffen

Die wesentliche Erfahrung von

kommunaler Jugendarbeit ist,

dass die Beteiligungsprojekte in einem für die Kinder und Jugendlichen zeitlich überschaubaren Rahmen realisiert werden müssen. Wenn sie erfahren, dass das von ihnen mitgeplante Projekt erst in drei oder vier Jahren umgesetzt wird, haben sie nichts mehr davon und verlieren die Motivation.

Wenn es gelingt, das Umdenken in den Gemeindeverwaltungen verstärkt fortzuführen, wird man erstaunt feststellen, wie kreativ und kompetent Kinder und Jugendliche oft ihre Interessen vertreten. Wenn sie sich ernsthaft in Planungen einbezogen fühlen, können daraus mitunter lebenslange Bindungen an die Stadt oder Gemeinde resultieren, in der man auf diese aktive und kreative Weise groß geworden ist.

